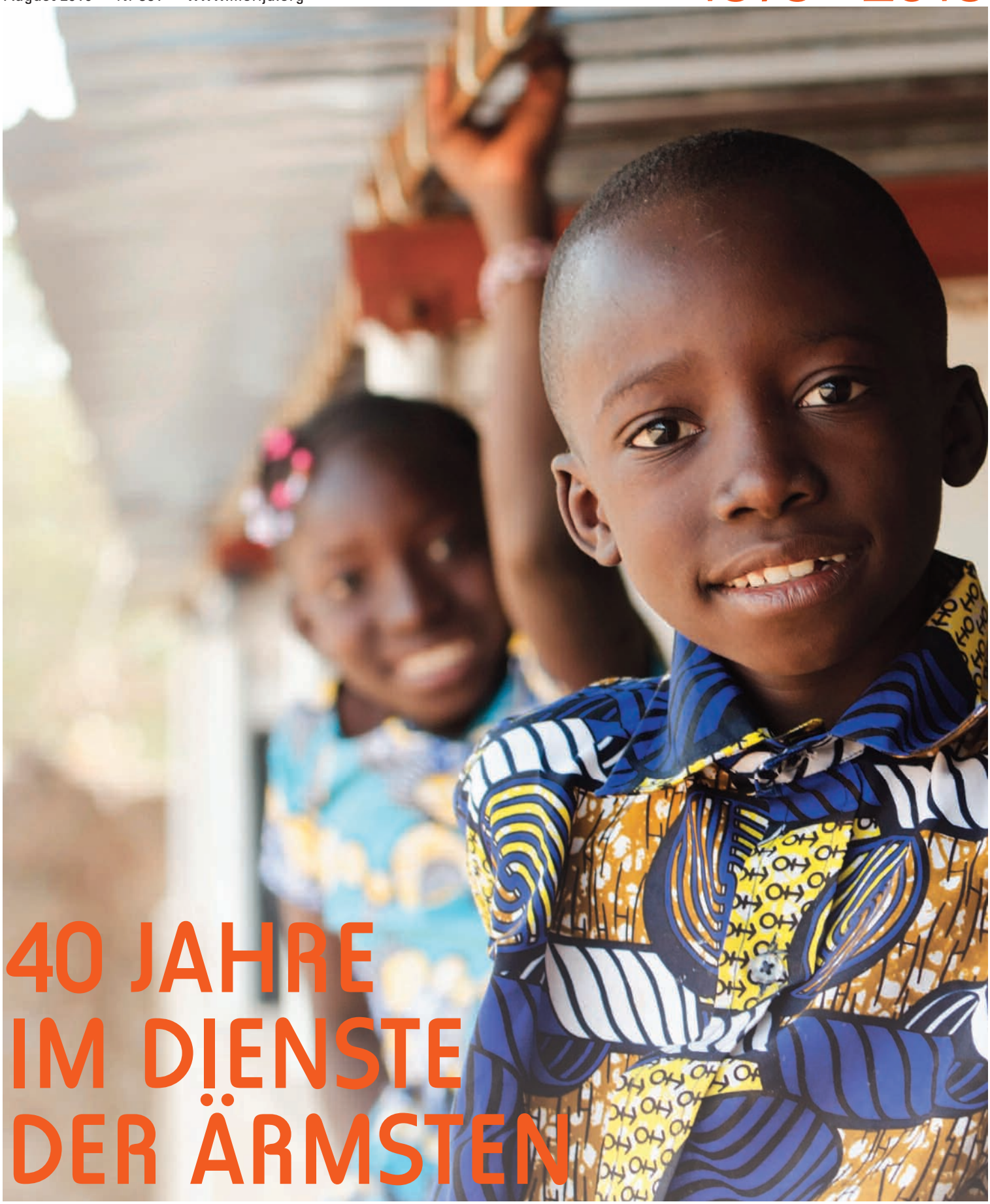
morija

HUMANITÄRE HILFE & ENTWICKLUNG

August 2019 - Nr 351 - www.morija.org

1979 - 2019



40 JAHRE IM DIENSTE DER ÄRMSTEN

Editorial

1972 und 1973 führte eine Dürre in Äthiopien zu einer anhaltenden Hungersnot, bei der mehr als 200 000 Menschen umkamen. Bereits wenige Jahre davor, 1967 bis 1970, hatte der Biafra-Krieg eine humanitäre Krise ausgelöst, über die ausführlich in den Medien berichtet wurde. Auch dabei waren mehrere hunderttausend Personen ums Leben gekommen, und diese Krise hatte zur Gründung von Ärzte ohne Grenzen geführt. Wir erinnern uns noch gut an die schockierenden Fotos der Reportagen aus der damaligen Zeit: Die hungernden Menschen berührten die ganze Welt und die Bilder der Hungersnot trafen uns mitten ins Herz.

Vor diesem Hintergrund entstand bereits im Winter 1973 die Vision von Morija: *„Wir hörten einen Hilferuf über das Radio und in den Zeitungen. Damals waren wir eine Gruppe junger Menschen, angetrieben von dem Wunsch, der dritten Welt zu helfen. Als wir von der Notlage erfuhren, beschlossen wir ohne zu zögern, jeweils am Samstag vor den Geschäften im Wallis Suppe zu verkaufen. So konnten wir 4 237.30 CHF sammeln. Der Betrag trug dazu bei, in dieser Region Brunnen auszuheben. 1974 organisierten wir dieselbe Aktion, um ein befreundetes Paar zu unterstützen, das sich in Obervolta (im heutigen Burkina Faso) um ein Waisenhaus kümmern wollte. Diesmal trugen wir 10 600 CHF zusammen und konnten damit die Hälfte der Kosten für den Bau des Säuglingsbereichs beisteuern.“* (Michel Raboud, Auszug aus der Sondernummer von 1983)
Morija wurde am 8. August 1979 gegründet, im Bestreben, einer isolierten humanitären Initiative einen administrativen Rahmen und eine offizielle Existenz zu verleihen. Jedes Mal, wenn ich heute eine Person oder eine Gruppe von Freunden treffe, die eine ähnliche Initiative anpacken, denke ich mir, dass sie vielleicht ebenfalls am Anfang eines ausserordentlichen Abenteuers stehen.

> *“Wir müssen etwas unternehmen”*

Wo ein Bedürfnis ungedeckt ist, haben wir möglicherweise einen Teil der Lösung in der Hand. Und ist die Deckung dieses Bedürfnisses lebenswichtig, so können wir nicht einfach tatenlos zusehen: Von Anfang an war für alle Akteurinnen und Akteure der Geschichte von Morija klar, „**wir müssen etwas unternehmen**“, damit die Not nicht weiter voranschreitet, nur weil die guten Menschen nicht handeln. Davon zeugt der Rückblick auf die reichhaltige Geschichte von Morija auf Seite 3: Sie haben gearbeitet, Gott hat gesegnet, und wir sind dazugestossen, in der Fortsetzung des Auftrags, zu dem die Gründerinnen und Gründer durch ihren christlichen Glauben inspiriert worden waren. Und genau dieser Geist ist auch heute noch präsent. Morija ist eine Antwort; genau wie ein Baum, der in eine Wüste hinein gepflanzt wird, der seine Wurzeln tief, sehr tief in die Erde hinab ausstreckt, sogar bis auf einen anderen Kontinent. So schöpft er die Kraft, um in jeder Jahreszeit Früchte zu tragen: Ein Baum des Lebens im wahrsten Sinne des Wortes, dessen Blätter Menschen aus unterschiedlichen Nationen Heilung bringen. Selbst sein Schatten ist von Bedeutung.

Diejenigen, die an seiner langen Geschichte mitgeschrieben haben, können hier leider nicht alle genannt werden, obwohl jede und jeder einzelne von ihnen eine Ehrung für ihren oder seinen Beitrag verdient hätte. Wir vergessen sie nicht. Das Buch der Geschichte von Morija umfasst bereits viele Seiten, doch leider bleiben auch noch viele weitere, die es zu füllen gilt! Denn die Armut ist eine hartnäckige Plage, und um sie ganz zu überwinden, müsste ein sehr viel stärkeres Bewusstsein wachsen. Aber davon lassen wir uns nicht entmutigen! Gemeinsam mit Ihnen sind wir seit 40 Jahren täglich im Einsatz, um Menschen eine Zukunft zu bieten, die zuvor keine hatten. Unsere Bemühungen tragen sichtbare Früchte. Das Elend nimmt ab, unsere Arbeit ist nicht umsonst. Danke für Ihre Hilfe, danke, dass Sie an unserer Seite stehen!

Jérôme Prekel
Direktor

1986. Expedition in den Tschad

Mission
Morija ist eine Organisation für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit, die stark benachteiligte Bevölkerungsgruppen, insbesondere im subsaharischen Afrika unterstützt.

Unsere humanitären Werte sind durch unsere christliche Ethik geprägt: Solidarität, Autonomie, Nähe, Integrität, Würde, Mitgefühl.

Monatliche Zeitung
Redaktion: Morija
Wurzeln von Morija: Jérôme Prekel
Titelbild: Morija
Druck: Jordi AG

Förderabonnement: CHF 25.– / 23€
Unterstützungsabonnement: CHF 50.– / 46€

Morija Schweiz
Route Industrielle 45
1897 Le Bouveret
Tel. +41(0)24 472 80 70
info@morija.org - CCP 19-10365-8
IBAN: CH43 0900 0000 1901 0365 8

Revisoren
Treuhandbüro Künzle SA – Monthey

Morija Frankreich
BP 80027- 74501 Évian cedex
morija.france@morija.org
Bank: Crédit Agricole
IBAN: FR76 1810 6000 1996 7026 0567 691

Schweiz und Frankreich:
Website: www.morija.org
www.facebook.com/morija.org

Morija verfügt seit 2005 über das ZEWO-Gütesiegel, das vertrauenswürdigen Hilfswerken verliehen wird.
Wir verpflichten uns, die Adressen unserer Spenderinnen und Spender, Abonnentinnen und Abonnenten und Mitglieder nicht an Dritte weiterzugeben. Morija verwendet durchschnittlich 14 % der erhaltenen Spenden für die Funktionskosten der Organisation – so finanzieren wir die professionelle Betreuung unserer Projekte und sichern die Nachhaltigkeit unserer Programme.

Ihre Spende in guten Händen

GESCHICHTSRÜCKBLICK

1973 Erste Aktionen im Winter: Suppenverkauf vor Geschäften, Kirchen und auf Märkten im Wallis durch Hilfswerk-Gründer Michel Raboud.

1974 Mit der ersten Sammelaktion werden 10 600 CHF für den Bau eines Gebäudes für Waisenkinder in Kaya, Burkina Faso, beigesteuert.

1979 Gründung von Morija am 8. August.

1980 Mit dem durch Direktverkäufe (Shampoos, Schaumbäder) gesammelten Geld können die Gesamtkosten für das Waisenhaus in Kaya gedeckt und 250 Waisenkinder im Kinderschutzzentrum unterstützt werden (läuft bis 1982).

1981 Erscheinen der ersten Zeitung von Morija.

1983 *Neue Ausrichtung und neue Projekte:*
- Berufsbildungszentrum für Schreinerberufe in Kaya
- Aufnahmezentrum für Waisenkinder in Kaya
- Unterstützung des Waisenhauses Bakan Assalam (Tschad)
- Bau und Unterstützung eines Waisenhauses in Bessada (Tschad)

1984 Das Büro und die Druckerei von Morija ziehen nach St-Maurice (VS) um.

1985 Bau des CREN für unterernährte Kinder in Ouagadougou, Burkina Faso. Erste Beteiligung des Bundes durch Spenden von Milchprodukten.

1987 Bau des CREN in Nobéré, Burkina Faso.
Morija zieht nach Collombey-le-Grand (VS) um.

1989 Bau des Mutter-und Kinderschutzzentrums in Koumra.

1990 *Wiederaufnahme des Brunnenbau-Projekts „Wasser ist Leben" in Burkina Faso.*
- Unterstützung der Gesundheitszentren von Koutiala (Mali) und Kaonghin (Burkina Faso).
- Zentrum für Mütter- und Kindergesundheit Abéché, Hilfe für Waisen in ihrer Pflegefamilie.

1992 *Neue Gesundheitsprojekte:*
- Bau des Gesundheitszentrums von Guider, Kamerun.
- Renovation des Medizinisch-Sozialen Zentrums Farendè, Togo.
- Bau des Zentrums für Behinderte in Kaya.

1994 Bau der Primarschule von Paalga in Ouagadougou.

1995 Einrichtung der Schuhmacherwerkstatt ACOZO (BF).

1997 Gründung von Morija Frankreich mit Sitz. Unterstützung christlicher gemeinschaftlicher Schulen im Tschad.

2002 Bau einer Geburtenabteilung im Gesundheitszentrum Guider, Kamerun.

2003 Eröffnung der Sekundarstufe I und II der Schule von Paalga in Ouagadougou, Burkina Faso.

2004 Lancierung des Projekts „63 Dörfer" im Tschad.

2005 Morija erhält das Zewo-Gütesiegel. Der Sitz von Morija Frankreich wird in die Region Annecy verlegt.

2010 Eröffnung des Operationstrakts im Behindertenzentrum Kaya, erster Chirurgie-Einsatz unter der Leitung von Dr. Hügli.

2012 Lancierung des Programms WASH (Wasser – Sanitärversorgung – Hygiene) in der Region Est, Burkina Faso.

2013 Verlegung des Hauptsitzes von Morija nach Le Bouveret. Beginn des Agroforstwirtschaft-Projekts und der Unterstützung der Kakaobauern in Kpalimé, Togo.

2014 Lancierung des Programms Colibri zur Förderung der gemeinschaftlichen Entwicklung für 40 000 Menschen in der Gemeinde Nobéré.

2016 Das Behindertenzentrum in Kaya wird umbenannt in Medizinisch-Chirurgisches Zentrum (MCZ).

2017 Umsetzung der staatlichen Ernährungspolitik für Kleinkinder Burkina Fasos (ANJE).
Einweihung der mit dem Förderpreis „BCV Solidarité" gebauten Spitalgebäude des MCZ Kaya mit nubischem Gewölbe.

2018 Ende der Milchprodukt-Spenden durch den Bund: Umwandlung dieser Sachspenden in finanzielle Unterstützung.

2019 Morija ist Ehrengast der Foire du Valais.
Humanitäre Hilfe für vertriebene Menschen infolge der unsicheren Lage in Burkina Faso.
Entwicklung des Konzepts der Regenbogenschulen und Förderung der ersten Regenbogenschule in Yagma

40 ans
1979 - 2019

ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

40 Jahre
1979 - 2019

Ernährungssicherheit und Ernährung allgemein gehörten zu den Faktoren, die zur Gründung von Morija führten. Wie selbstverständlich wurden diese beiden Themen auch zu priortären handlungsachsen der Organisation.

In den ersten Jahren wurden Nahrungsmittel an Gemeinschaften und Waisenheime verteilt. 1985 wurden so 49 Tonnen Getreide an die ärmsten Menschen in Burkina Faso abgegeben. Doch manchmal reicht die Verteilung von Lebensmitteln nicht aus. Schon bald zeigte sich, dass Einrichtungen benötigt wurden, um unterernährte Kinder aufnehmen und behandeln zu können: So entstanden die ersten Ernährungszentren (Centres de Récupération et d'Education Nutritionnelle, CREN).

1985 und später 1987 wurden nacheinander das CREN von Ouagadougou und das CREN von Nobéré gebaut und eröffnet, gemeinsam verwaltet von europäischen und lokalen Mitarbeitenden. Therapeutische Milchprodukte sind unerlässlich, um Leben zu retten. Ohne sie kann nichts erreicht werden.

JEDES JAHR WERDEN MEHR ALS 8 000 KINDER UNTERSUCHT UND 3 000 UNTERERNÄHRTE KINDER GEHEILT. JEDES GENESENE KIND STELLT EINEN SIEG DAR.

Bereits 1980 erhielt Morija die ersten Spenden an Vollmilch und entrahmter Anfangs- und Folgemilch und konnte so die Kinder mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen individuell behandeln. Die erste Spende umfasste einige hundert Kilo, bei der letzten im Jahr 2017 war der Umfang auf 56 Tonnen angestiegen, die mittels vier Containern nach Burkina Faso und in den Tschad transportiert wurden. Denn die Projekte hatten sich vervielfacht und mittlerweile werden mehr als 15 Ernährungszentren unterstützt.

Die therapeutische Milchnahrung bildet das Kernstück unseres Engagements zugunsten unterernährter Kinder. Doch 2017 beschloss der Bund, keine solchen Sachspenden an die Schweizer Organisationen mehr zu vergeben, die bis anhin diese Milchprodukte erhalten hatten. Dies war eine schlechte Nachricht für Morija, aber sie erlaubte uns, unsere Strategie zu überdenken, die zu stark auf diese Hilfe von aussen ausgerichtet war.

So haben wir im Einklang mit der neuen staatlichen Ernährungspolitik für Kleinkinder Burkina Fasos (Alimentation du Nourisson et du Jeune Enfant, ANJE) unsere Strategie verstärkt nicht nur an der Ernährung der Kinder, sondern vermehrt auch ihrer Mütter ausgerichtet. Dieser Ansatz vereint eine frühzeitige Erkennung von Unterernährung mit einer raschen Behandlung in den Ernährungszentren oder in den Gemeinden. Zusätzlich zur Heilung und zu einer engmaschigeren Betreuung gehören auch die Sensibilisierung für Ernährungsfragen und das Fördern des Stillens zu den Pfeilern, auf die wir unsere Tätigkeit abstützen: Sie vermitteln den Müttern die entscheidenden Grundlagen, um eine Unterernährung zu verhindern. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) hat diesen Ansatz gutgeheissen und uns finanzielle Unterstützung gewährt. Das ermöglicht uns, unsere Tätigkeit fortzuführen.

In 40 Jahren haben sich die Unterernährung und ihre Formen verändert, und auch wir haben unser Verständnis der Problematik verfeinert. Akute schwere Unterernährung existiert noch immer und ist augenfällig. Doch es gibt auch eine moderate und chronische Unter- oder Mangelernährung, die weniger gut erkennbar ist und schleichender voranschreitet.

Im Jahr 2019 sind Ernährungssicherheit und Unterernährung in unseren vier Einsatzländern weiterhin eine Herausforderung und eine Priorität bei unserer täglichen Arbeit: **Jedes Jahr werden mehr als 8 000 Kinder untersucht und 3 000 unterernährte Kinder geheilt. Jedes genesene Kind stellt einen Sieg dar und ist das Ergebnis des Engagements, des unermüdlichen Willens und der Mitarbeit aller Akteurinnen und Akteure seit der Gründung unserer Zentren.**

WASSER IST LEBEN

Bereits bei den ersten Einsätzen von Morija, als die Vereinigung ihre Tätigkeit noch ausschliesslich auf Kinder und Ernährung konzentrierte, baten die Dorfgemeinschaften die Teams vor Ort häufig, ihnen zu helfen, Zugang zu Trinkwasser zu erhalten und Brunnen auszuheben.

In der Folge wurden einige Brunnen errichtet und 1990 das Projekt „Wasser ist Leben" in Burkina Faso ins Leben gerufen: Der Kauf von Ausrüstung (Presslufthammer, Kompressor, Seile etc.) und die Anwerbung von Arbeitern waren die ersten Schritte, die der damalige Projektkoordinator Didier Legrand unternahm. Später wurde die Projektverantwortung an Issaka Nikiéma übertragen, der diese Funktion auch heute noch innehat.
Rasch zeigte sich, welche Leitgedanken das Projekt stützen würden, und dies hat sich bis heute nicht verändert. Die Projektumsetzung erfolgt in ländlichen Regionen, in abgelegenen Dörfern, deren Bevölkerung keinen Zugang zu Trinkwasser hat. Die Mobilisierung und Mitwirkung der Menschen vor Ort sind unerlässliche Voraussetzungen für die Umsetzung dieses Projekts: Die Dorfbewohnerinnen und -bewohner verpflichten sich, den Einsatzteams Verpflegung und Unterkunft bereitzustellen, die erforderlichen Baumaterialien (Steine, Sand) zu beschaffen, die Grabung bis zum Grundwasser vorzunehmen und Arbeitskräfte für das Vorhaben bereitzustellen. Die Brunnen werden von einem Team von jeweils zwei Arbeitern gebaut. Sie mauern – meist innerhalb eines Monats – einen grossen Brunnen bis in eine Tiefe von 20 bis 40 Metern.
2009 forderte eine Cholera-Epidemie im Norden Kameruns rund 600 Todesopfer in der Region Dazal, wenige Dutzend Kilometer vom Gesundheitszentrum in Guider entfernt, das von Morija unterstützt wird. Die Epidemie entstand durch schlechte Hygienebedingungen, aber auch wegen der ungesunden Umgebung. Nachdem das Projektteam sich eingehend mit diesem Thema beschäftigt hatte, beschloss es, das Problem durch einen globalen Ansatz anzugehen, basierend auf dem Zugang zu Trinkwasser und Sanitärversorgung sowie auf einer Sensibilisierung für Hygienefragen.

INSGESAMT WURDEN ÜBER 1 000 BRUNNEN FÜR RUND EINE HALBE MILLION MENSCHEN GEBAUT!

Einige Monate später waren 10 Brunnen mit Wassertrog und 10 öffentliche Latrinen gebaut. Gesundheitsberaterinnen und -berater hatten begonnen, die Bevölkerung für einfache Hygienemassnahmen wie Händewaschen oder den Einsatz von mit Insektizid imprägnierten Moskitonetzen zu sensibilisieren. Die Tatsache, dass sich die Cholera-Epidemie in den Nachbardörfern weiter ausbreitete, das von unseren Initiativen abgedeckte Gebiet jedoch verschont blieb, war eine Bestätigung dafür, dass sich dieser globale Ansatz auszahlte. Von nun an wurde diese Strategie in allen unseren Trinkwasser-Projekten umgesetzt, ab 2012 auch in Burkina Faso, wo für jede Familie eine Latrine gebaut werden soll.
2015 wird das umfassende Programm „Wasser – Sanitärversorgung – Hygiene" in Nobéré gestartet. Ziel ist, allen 60 000 Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde einen Zugang zu Trinkwasser und Familienlatrinen zu ermöglichen. Mit der Einführung der Wasserbohrungen wird eine weitere Hürde genommen. Die gebohrten Brunnenschächte enthalten eine Pumpe, wodurch das Wasser sauberer und unabhängig von der Jahreszeit verfügbar ist. Das Programm soll noch zwei Jahre fortgeführt werden, um die ursprünglichen Ziele zu erreichen.

Das aussergewöhnliche Engagement der rund zwanzig vielseitigen Mitarbeitenden ermöglicht heute, jedes Jahr rund 20 Brunnen zu bauen oder zu sanieren, 500 Latrinen für Familien zu errichten und mehr als 20 000 Menschen für Hygienefragen zu sensibilisieren. Gestützt auf die Arbeit ihrer Vorgänger kann das Team stolz darauf sein, wie viel bereits erreicht wurde: **Insgesamt wurden über 1 000 Brunnen für rund eine halbe Million Menschen gebaut!**

Es geht aber nicht nur darum, eindrückliche Zahlen vorweisen zu können: Das Lächeln einer Frau, wenn sie Wasser schöpft, die verbesserte Gesundheit der Kinder, das Bewusstsein dafür, wie wichtig Hygiene ist, oder die Einführung gemeinschaftlich organisierter Ansätze sind die grössten Errungenschaften eines Programms, das uns jeden Tag von Neuem daran erinnert: Wasser ist Leben.

40 Jahre
1979 - 2019

ZUGANG ZU GESUNDHEITS-VERSORGUNG

Gemeinsam mit dem Thema Ernährung war die Gesundheit der Kinder eine der Prioritäten der ersten Initiativen von Morija.

40 Jahre 1979 - 2019

1979, als die Organisation gegründet wird, dient ein Grossteil der gesammelten Spendengelder dem Kauf von Kleidung, Nahrungsmitteln und Medikamenten. Im Tschad unterstützt Morija etwas später das Zentrum für Mütter- und Kindergesundheit (Centre de Santé Maternelle et Infantile) in Abéché und das Mutter- und Kinderschutzzentrum (Protection Maternelle et Infantile) in Koumra. Es mangelt an örtlichem Personal mit medizinischen Kompetenzen. Zahlreiche Krankenpflegerinnen und -pfleger aus der Schweiz, aus Deutschland und Frankreich melden sich auf einen Solidaritätsappell und begeben sich für kürzere oder längere Einsätze vor Ort.

Im Dezember 1990 übernimmt Morija offiziell die Verwaltung des Zentrums für Menschen mit Behinderungen von Kaya, mit dem Ziel, die funktionelle Rehabilitation, aber auch die berufliche Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderung zu ermöglichen. 1992 bringt eine Wende in der Entwicklung des Gesundheitsbereichs: Morija beschliesst, drei Gesundheitseinrichtungen zu fördern.

DAS MEDIZINISCH-CHIRURGISCHE ZENTRUM VON KAYA BEHANDELT JÄHRLICH CA. 1 300 PERSONEN, VON DER ERSTEN DIAGNOSESTELLUNG ÜBER DIE OPERATION BIS ZUR REHABILITATION.

Es wird entschieden, das Zentrum in Kaya besser einzurichten und zu vergrössern, um daraus eine Spezialeinrichtung für körperliche Rehabilitation zu machen. Die Physiotherapie-Abteilung wird ergänzt um eine der ersten Werkstätten für die Herstellung orthopädischer Hilfsmittel und Prothesen im Land.

Im Norden Togos renoviert Morija das Medizinisch-Soziale Zentrum von Farendè, stellt medizinisches Material und Medikamente zur Verfügung und finanziert den Betrieb. Die Einrichtung befindet sich in einer ländlichen Region, in der die Mehrheit der Menschen unterhalb der Armutsschwelle lebt. Das Zentrum ist daher ein grosser Fortschritt für die Bevölkerung: Die Menschen erhalten Zugang zu Heilbehandlungen, Impfungen, einer Betreuung von Mutter und Kind, einer Apotheke und einem Labor.

Im Norden Kameruns baut Morija das Gesundheitszentrum Guider und finanziert dessen Betrieb. Dieses Zentrum liegt nahe der Grenze zum Tschad und deckt die gesundheitliche Versorgung für rund 22 000 Personen ab, wovon die Mehrheit in der Landwirtschaft tätig ist. Die Dienstleistungen umfassen präventive Behandlungen und Heilbehandlung. Das Zentrum verfügt ausserdem über ein Labor, mit dem Malariafälle frühzeitig erkannt werden können. 2002 wird eine Geburtenabteilung eingerichtet, inklusive Ultraschallgerät. Dadurch existiert in der Region erstmals eine Betreuung für Schwangere und Mütter. Jedes Jahr werden dort rund 200 Kinder geboren.

Vor mehr als 25 Jahren stellte die Schaffung dieser drei Gesundheitszentren den Ausdruck des Willens dar, spezialisierte Gesundheitseinrichtungen aufzubauen, die über mehrere unterschiedliche Abteilungen und ausgebildetes, kompetentes lokales Personal verfügen. Die Zentren in Guider, Farendè und Kaya werden heute ausschliesslich von örtlichem Fachpersonal geführt und sind in ihrem jeweiligen Teilbereich des Gesundheitswesens und oft darüber hinaus zu Referenzzentren geworden. Genau wie alle bei Morija weigern auch sie sich, Armut und Behinderung als unabwendbares Schicksal zu betrachten, und sie bemühen sich, auch für die schwierigsten Fälle eine Lösung anzubieten.

ARMUT UND BILDUNG

In einem schwierigen Umfeld und fragilen Kontexten sind es oft die Kinder, die als erste unter humanitären Krisen leiden.

Daher ist es nur natürlich, dass sie die ersten Begünstigten der Initiativen von Morija waren. Wenn eine Mutter krank ist oder stirbt, ist das Leben ihres Säuglings unmittelbar gefährdet. In den ersten Einsatzjahren unterstützte Morija in Kaya in Burkina Faso, in Abéché und in Bessada im Tschad drei Waisenhäuser, die verwaiste oder zurückgelassene Kinder aufnahmen. 1984 wurde gemeinsam mit der Vereinigung Betsaleel der Bau des Waisenhauses Eben Ezer im Tschad finanziert, das rund dreissig Kinder in einem familiären Umfeld aufnehmen sollte.

Gleichzeitig begann man mit den ersten Bildungsinitiativen, die in den folgenden Jahrzehnten klarer strukturiert und ausgebaut wurden. Ebenfalls 1984 wurde das Bildungszentrum für Schreinerberufe in Kougrin, Burkina Faso, eröffnet und mit Werkzeugen und Werkzeugmaschinen ausgerüstet. Auch in Koumra, Tschad, und in Kaya, Burkina Faso, werden Berufsbildungszentren eingeweiht.

1992 bildet einen Meilenstein in der Entwicklungsarbeit im Bildungsbereich: Morija beginnt, Dorfschulen auf dem Land zu unterstützen. In den ländlichen Gebieten im südlichen Tschad gibt es keine Schulen. Die Dorfgemeinschaften beschliessen, eigene Schulen aufzubauen, oft in Strohhütten. Die Person im Dorf mit der höchsten Bildung soll den Schulunterricht für die Kinder bestreiten. Morija unterstützt diese gemeinschaftlichen Initiativen durch den Erwerb von Schulmobiliar, den Bau von Gebäuden und insbesondere durch eine pädagogische Betreuung und die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Nach 15 Jahren sind 63 staatlich anerkannte Dorfschulen entstanden, mit 7 000 Schülerinnen und Schülern und 170 Lehrpersonen.

„ES GIBT AUF DIESER WELT KEINE GEBILDETE BEVÖLKERUNG, DIE ARM IST, UND KEINE UNGEBILDETE BEVÖLKERUNG, DIE NICHT ARM IST.“

Bildung und Ausbildung gehören seit jeher zum Kern der Tätigkeit von Morija, aber unser Ansatz in diesem Bereich hat sich mit der Zeit weiterentwickelt. Anfangs waren wir auf Kinder in Not fokussiert, dann auf die Ausbildung der Lehrpersonen und den Bau von Schulen. In den letzten zehn Jahren haben wir uns nun der Verbesserung der Bedingungen in den Schulen zugewandt: Schulkantinen, Brunnen, Latrinen, Solarstrom, Gemüsegärten und weitere Initiativen, die jedes Jahr den Alltag von 3 000 Schülerinnen und Schülern erleichtern.

Obwohl bereits unzählige Fortschritte erzielt worden sind, hat uns die Verschlechterung der Sicherheitslage in unseren Einsatzländern dazu bewegt, unser Engagement in diesem entscheidenden Bereich noch zu verstärken.

Gemeinsam mit unseren Partnern haben wir uns zum Ziel gesetzt, sogenannte Regenbogenschulen aufzubauen, in denen Mädchen und Jungen ihr Potenzial entfalten und sich für die Zukunft rüsten können. Morija stützt sich für diese Initiative auf die Erfahrung von lokalen Partnern, aber auch auf die Komplementarität seiner fünf Einsatzbereiche.

„Es gibt auf dieser Welt keine gebildete Bevölkerung, die arm ist, und keine ungebildete Bevölkerung, die nicht arm ist.“ Diese Aussage des Ökonomen John Kenneth Galbraith fasst die enge Verbindung zwischen der Entwicklung eines Landes und dem Bildungsstand seiner Bevölkerung gut zusammen. In diesem Sinne sollen die Regenbogenschulen Mädchen und Jungen eine gute Grundbildung ermöglichen, denn sie sind die besten Verbündeten im Kampf gegen die Armut und für eine harmonische Entwicklung der Gesellschaft.

40 ans
1979 - 2019

LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

Dieser Auszug aus der Morija-Zeitung vom Juni 1984 zeigt das Problem, mit dem die Menschen in der Sahelzone seit Jahrzehnten konfrontiert sind.

Morija gelang es, angesichts dieser Situation die Spenderinnen und Spender zu mobilisieren. Es konnten 10 Tonnen Hirse gekauft und 15 Tonnen Trockenmilch vor Ort geschickt werden, um gegen die Unterernährung der Kinder anzukämpfen. Mit der Zeit halfen neue gemeinschaftliche Entwicklungsprojekte den Dorfbewohnerinnen und -bewohnern, ihren Alltag besser zu bewältigen und mit den nicht vorhersehbaren klimatischen Schwankungen umzugehen – kurzum, resilient zu werden.

Dieses Ziel wurde 2004 zum 25-jährigen Bestehen von Morija mit der Lancierung des Projektes „63 Dörfer" im Tschad praktisch umgesetzt. Das Projekt unterstützt 63 Dörfer, damit sie jeweils eine Schule in einem gemauerten Gebäude, einen Brunnen, eine Bibliothek, eine Getreidebank und eine Apotheke erhalten. Die Getreidebank erhöht die Resilienz der Dorfbevölkerung: Die Ernten werden unter guten Bedingungen aufbewahrt und es wird eine solidarische Verwaltung unter den Einwohnerinnen und Einwohnern eingeführt.

2019 KONNTEN 18 TONNEN GETREIDE GEERNTET WERDEN! DIESE GUTEN ERGEBNISSE ZEIGEN, DASS RESILIENZ MÖGLICH IST.

Im Juni 2016 wurde in Nobéré in Burkina Faso das Programm Colibri lanciert. Es bekräftigt den Willen von Morija, in die lokale gemeinschaftliche Entwicklung zu investieren. Bei diesem globalen Ansatz werden gleichzeitig mehrere Armutsfaktoren bekämpft, aber auch die Nachhaltigkeit gefördert, und zwar durch die Miteinbeziehung der Bevölkerung wie auch der lokalen Behörden.

In Nobéré sind die Bauernfamilien, welche die Mehrheit der Bevölkerung (95 %) ausmachen, stark von Armut betroffen. **Das Projekt „Familienfelder mit Hecken" bezweckt,** die landwirtschaftlichen Erträge zu verbessern und gleichzeitig die Böden zu erhalten und das Ökosystem zu bewahren. Über die technischen Zielsetzungen hinaus geht es aber auch darum, den Begünstigten geeignete, leistungsfähige agrarökologische Methoden zu vermitteln, damit sie ihr Arbeitswerkzeug zu nutzen wissen.

Bisher wurden nahezu 30 ha an Boden entsprechend bearbeitet. Die agrarökologischen Techniken und der Einsatz von Kompost haben dabei eine Erhöhung der Erträge um 50 % ermöglicht, und dies trotz unregelmässiger Niederschläge. 2019 konnten 18 Tonnen Getreide geerntet werden! Diese guten Ergebnisse zeigen, dass Resilienz möglich ist.

Ein weiteres Projekt, „Sparen für die Veränderung", das 2015 in Burkina Faso und 2016 im Tschad lanciert wurde, hat eine aussergewöhnliche Verbreitung erlebt und ausgezeichnete Resultate erzielt. Jede Woche trifft sich eine Gruppe von Frauen zur gleichen Zeit am gleichen Ort, um Ersparnisse anzulegen und sich gegenseitig Kredite zu gewähren. Die Modalitäten dafür legt jede Gruppe selbst fest. Ohne finanzielle Unterstützung von aussen sind diese Gruppen ein Symbol für die Fähigkeit der Gemeinschaften, Unternehmergeist zu zeigen, Lösungen zu finden und mit nur wenigen Cents einen gewissen Wohlstand zu erwirtschaften. **Heute sind mehr als 5 000 Frauen Mitglieder der 300 existierenden Spargruppen. Jedes Jahr werden mehr als 50 000.- CHF verwaltet.**

Der Erfolg der gemeinschaftlichen Projekte zeigt, dass lokale Lösungen möglich sind, dass die Agrarbevölkerung mit ihren eigenen Händen die Ernährungssicherheit der Familie gewährleisten kann und die Frauen die Antriebskräfte für die Entwicklung in ihren Familien und Gemeinschaften sein können. Ihr Einsatz ermutigt uns, auf diesem Weg weiter voranzuschreiten.